

FORUM 4

Bewahrung der Biodiversität und die Nutzung von natürlichen Ressourcen

Referenten:

Elmy Pereira Soares und Marilene Alves de Souza vom CAA-NM/Minas Gerais
(Centro de Agricultura Alternativa do Norte de Minas - Zentrum für alternative Landwirtschaft im Norden von Minas)

Teilnehmende:

2 Referenten
1 Moderator
1 Protokollschreiber (Hans-Jürgen Withopf/KoBra e. V.)
10 weitere Forumsteilnehmer

Die Forumsarbeit setzte sich aus drei Teilen zusammen:

- Vortrag der Referenten
- Diskussionsrunde
- Austausch der Arbeitsergebnisse zwischen den übrigen Foren

Ausgangspunkt für die weitere Forenarbeit war ein Vortrag von Marilene, der durch Beiträge von Elmy ergänzt wurde:

Darin wurde zunächst ein Überblick über die Verschiedenheit der Ökosysteme gegeben, die Bezugsregion eingegrenzt und direkt in die Problematik des Verlustes von Biodiversität am Beispiel von Eukalyptusmonokulturen eingeführt. Zur Visualisierung wurde eine detaillierte Fotostrecke gezeigt.

Primär wird das Holz der Eukalyptusbäume zur Herstellung von Holzkohle verwendet. Neu hinzugekommen ist nun auch die Produktion von Zellulose für die Papierherstellung. Mit den Monokulturen ist das Wasser verschwunden. Kleine wasserbetriebene Mühlen oder andere Verarbeitungsstätten für Kaffee, "Rapadura" etc. sind damit nicht mehr zu gebrauchen, verwaisten und verfallen.

In verschiedenen Gemeinden der Region formierte sich Widerstand dagegen, der sich zunehmend organisiert. Im speziell geschilderten Fall hat ein Prozeß der Selbstdemarkierung durch die traditionellen Gemeinschaften eingesetzt; in dessen Folge wurden auch Gemeinschaftseinrichtungen auf dem besetzten Territorium errichtet. Dies rief den Unternehmer auf den Plan, der die Monokulturen betreibt und sich dadurch in seinen wirtschaftlichen Interessen beeinträchtigt fühlt. Es wurde von den Referenten berichtet, dass die Gemeinschaftseinrichtungen im Zuge der Auseinandersetzung zerstört wurden, die nun schon zehn Jahre andauern. Die Gemeinschaften haben ein Projekt der Wiederherstellung der extraktiven landwirtschaftlichen Nutzung gestartet (Kaffee, Bananen, etc.). Ein Wiederaufforstungsprojekt mit Nutzbäumen (Orangen, Mangos etc.) wurde gestartet.

Im weiteren Verlauf des Vortrages wurde der Kampf der "Vazanteiros", der "Quilombolas" und anderer traditioneller Gemeinschaften erwähnt - darunter auch indigene Gemeinschaften. Eine der neuesten Gruppen, die zu diesen Gemeinschaften gestoßen ist, sind die "Apanhadeiras de Flores Sempre Vivas". Diese Wirtschaftsweise wird primär durch Frauen ausgeübt. Diese kämpfen vornehmlich um den Zugang zu den Pflanzungen, um ihrer Tätigkeit und Lebensweise nachgehen zu können.

Auch wenn die traditionellen Gemeinschaften lokal verwurzelt sind, ist der Konflikt durchaus international, da z. B. Unternehmen mit chinesischem oder kanadischem Kapital in den

Konfliktregionen aktiv sind.

Viele der traditionellen Gemeinschaften könnten auch als Umweltflüchtlinge bezeichnet werden. Die Wirtschaftsweisen setzen primär auf die Produktion oder Extraktion landwirtschaftlicher Produkte - darunter Obst und Gemüse -, der teilweisen Veredelung (Käse, "Rapadura", eingemachte Lebensmittel) und einer lokalen Vermarktung.

Die Boden- und Wasserqualität haben durch die Monokulturen sehr stark gelitten. Die Erosion ist fortgeschritten und die Wiederherstellung der natürlichen Basis ist aufwendig. Die Biodiversität ist gering (kaum Vögel z. B.). Dadurch ist das Ökosystem nicht ausbalanciert und Ameisen oder andere Organismen stellen damit häufig ein Problem dar. Aufgefangenes Regenwasser ist meist besserer Qualität als das wenige Wasser, das aus dem Boden gewonnen werden kann.

Zugang zu Wasser stellt ein großes Problem dar. Von den Referenten wurde berichtet, dass nicht nur in der Region aktive Unternehmen den praktischen Zugang zu den Brunnen/Quellen verwehren; Behinderung erfolgt hier auch durch staatlich Stellen. Es fehlt eine geeignete gesundheitliche Versorgung, die Monokulturen und der Einsatz von Agrargiften führen zu gesundheitlichen Problemen. Hierzu zählen z. B. Krebserkrankungen oder orthopädische Erkrankungen (Rückenbeschwerden). Zu letzteren trägt auch das Fehlen geeigneter technischer Hilfsmittel und moderner (modern im Sinne von arbeitserleichternd) Produktionsverfahren bei. Es fehlt auch an der Unterstützung bei Schulung und Unterweisung. Embrapa und andere staatlichen Einrichtungen aus dem Bereich Förderung der landwirtschaftlichen Ausbildung bieten hier keine Unterstützung.

In der anschließenden Diskussion wurden einige Punkte noch einmal vertieft bzw. ergänzt: .

So gabe es in den letzten Jahren die Möglichkeit juristische Unterstützung in Anspruch zu nehmen. Dies war sehr hilfreich, da es immer wieder zu Auseinandersetzungen kommt, bei denen zum einen die Verteidigung gegen Bedrohungen und staatliche Eingriffe notwendig ist, aber auch um die eigenen Rechte zu formulieren und nach Möglichkeit durchsetzen zu können. Da es Bedrohung und Verfolgung gibt, ist es auch wichtig, sich im öffentlichen Raum Schutz zu verschaffen. Die Militärpolizei ist hierzu nicht verfügbar.

Die Förderung der traditionellen Gemeinschaften durch staatliche Programme oder Stellen ist gering. Auf der anderen Seite werden jedoch Monokulturen bzw. nicht nachhaltige Wirtschaftsweisen gefördert. Den Bauern wird z. B. geraten Eukalyptus anzupflanzen. Als "Aufforstungsmaßnahme" wird dies auch noch in ein "ökologisches Mäntelchen" gekleidet (Pronaf-ECO).

Die Rolle der christlichen Kirchen in diesem Konflikt ist ambivalent. Präsent sind sowohl die katholische wie auch die lutherische Kirche aber auch viele neue Pfingstkirchen. Während die katholische und die lutherische Kirche die Anliegen der traditionellen Gemeinschaften durchaus befürworten und teilweise auch unterstützen, stehen die neuen Pfingstkirchen eher der Gegenseite näher.

Auf die Frage, wie die Arbeit vorangetrieben werden könnte, wurde genannt:

- * stärkere Verneztung auf allen Ebenen (teilweise schon vorhanden)
- * Ausbau der Kommunikation und von Kommunikationsplattformen (technische Verfügbarkeit als Herausforderung) zur Erhöhung der Erreichbarkeit und Reichweite der Arbeit und um sich gegen eine konträre Berichterstattung bzw. gegenläufige Diskussion zu Lösungsansätzen zu positionieren
- * praktisches Lernen und Lehren gerade auch unter Einbeziehung der Jugendlichen und Kinder, deren Lebenswelt immer stärker durch einen allgemeinen "Mainstream" geprägt wird, zur Bewahrung der kulturellen Identifikation mit der (traditionellen) Gemeinschaft
- * Weiterentwicklung und Dokumentation der Technologien zur Restauration der Biodiversität
- * internationaler Austausch und Begründung von Patenschaften (Schulen bzw. Universitäten) mit ggf. Praktikamöglichkeiten
- * stärkere Verarbeitung von Informationen zu Organisationen, Partnern oder Programmen innerhalb Gesamtbrasiliens, die sich mit dem Thema beschäftigen aber auch über konkrete Erfolge (Produkte,

Aktivitäten etc.)

* Möglichkeit eines Süd-Süd-Austausches